

GUTEN MORGEN

ALEXANDER  
KEMPFist gerne mal  
Strohwitwer.

## Zeit für Freunde

Als mir meine Oma vor einigen Jahren sagte, dass sie gerade Strohwitwe sei, war ich prompt in Sorge um meinen Großvater. Denn ich wusste nicht, was sich hinter dem Wort verbirgt und fürchtete, ihm könnte etwas zugestoßen sein. Inzwischen nenne ich mich selbst gerne Strohwitwe, wenn meine Freundin ohne mich auf Reisen geht. Zur Herkunft des Begriffs gibt es verschiedene Erklärungsansätze. So könnten zurückgelassene Frauen, deren Männer sich einst in den Sommern längere Zeit beim Getreidemähen auf Landgütern verdingten, als Strohwitwen bezeichnet worden sein. Ich bin gerne mal Strohwitwe. Die Zeit ohne Liebste nutze ich übrigens nicht zum Getreide ernten, sondern um Gerstensaft mit Freunden zu trinken.

## Verdi ruft zu Warnstreik auf

**ZEITZ/NAUMBURG/MZ** - Angesichts des sich zuspitzenden Tarifstreits im öffentlichen Dienst hat die Gewerkschaft Verdi die Angestellten im Burgenlandkreis aufgerufen, am kommenden Donnerstag, 16. März, an einem Warnstreik teilzunehmen. Der Aufruf richtet sich an Kitas, Horte, Verwaltungen, Sparkasse, Abwasserzweckverband Naumburg, Jobcenter und Arbeitsagentur, teilte Verdi in einer Pressemitteilung mit. Am Donnerstag sind ab 10 Uhr eine Kundgebung auf dem Naumburger Markt und ein sich daran anschließender Demozug geplant.

## Linienbus erfasst ein Reh

**GROSSSIDA/MZ** - Bei Grosssida hat ein Linienbus am Montagmorgen ein Reh erfasst und getötet. Nach Angaben der Polizei war das Tier plötzlich auf die Straße gesprungen und der Fahrer konnte die Kollision nicht mehr verhindern.

Ihr Kontakt zur  
MZ

MZ.de/zeitz  
MZ Weissenfels/Zeitz  
mz\_zeitz  
Humboldtstraße 3-5  
06712 Zeitz  
redaktion.zeitz  
@mz.de

Redaktion  
03441/66 23 23

Ihr MZ-ServicePunkt vor Ort  
Abo, Anzeigen, Briefe

Touristinformation Zeitz  
Altmarkt 16, 06712 Zeitz  
Mo, Mi: 9 - 14; Di, Do,  
Fr: 9 - 18 Uhr  
Tel.: 03441/8 32 91



Spurensuche: Provenienzforscherin Anne Paschen geht noch so kleinen Hinweisen auf die Herkunft nach, wie hier einem Stempelabdruck.

FOTO: ISABELL BERGNER

# Detektiv-Arbeit im Schloss

**RAUBKUNST** Eine Provenienzforscherin untersucht derzeit im Museum Verdachtsfälle der grafischen Sammlung auf ihre Herkunft. Was sie bisher rausgefunden hat.

VON ISABELL BERGNER

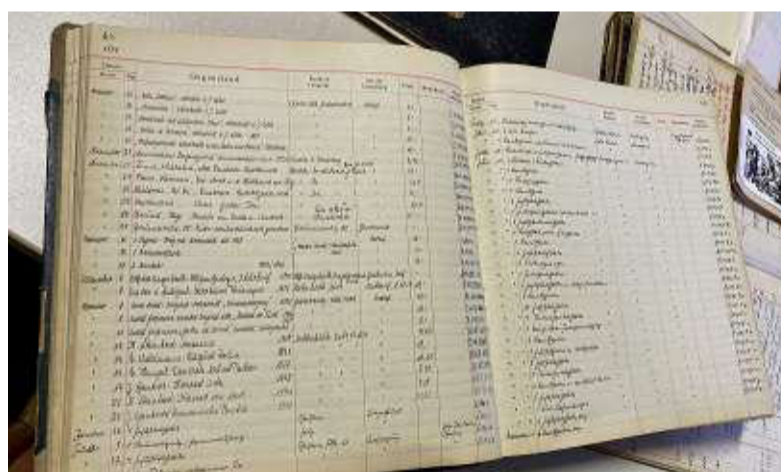
**ZEITZ/MZ** Wie eine Detektivin folgt Anne Paschen im Zeitzer Museum Schloss Moritzburg kleinsten Spuren. Derzeit überprüft die Provenienzforscherin einen Teil der Grafiksammlung auf ihre Herkunft. Sie versucht herauszufinden, wem die Werke einst gehörten und ob diese, möglicherweise während der Zeit des Nationalsozialismus entwendet wurden. „Es geht darum, herauszufinden, wer immer Besitzer des Werkes war und das möglichst lückenlos“, so Paschen.

Seit November ist die 40-Jährige über ein zeitlich begrenztes Forschungsprojekt halbtags angestellt, das über zwei Jahre läuft und zum Großteil aus Geldern des Deutschen Zentrum Kulturverluste (DZK) in Magdeburg finanziert wird. Einen kleinen Eigenanteil trägt die Stadt Zeitz selbst. Bei einer ersten Überprüfung des Museumsbestands 2017, die ebenfalls über das DZK gefördert wurde, hatten sich 414 Werke der grafischen Sammlung als Verdachtsfälle herauskristallisiert. Darunter befinden sich Werke namhafter Künstler, etwa Käthe Kollwitz, Otto Dix, Alfred Kubin oder Max Pechstein. Diese schaut sich die Provenienzforscherin nun genauer an.

### Verdachtsfälle aus den 50ern

Das Besondere sei hierbei, so erklärt Paschen, dass dazu nicht wie sonst üblich Werke zählen, die zu Zeiten des Nationalsozialismus Eingang ins Museum fanden. Vielmehr gehe es darum, die Herkunft von Grafiken zu klären, die das Museum in den 50er Jahren von Kunsthändlern angekauft hatte. Denn in der Nachkriegszeit seien viele Kunstwerke auf dem Markt gewesen. Doch wo haben die Händler so kurz nach dem Krieg so viele hochwertige Werke her?

„Ich untersuche derzeit vor allem drei Kunsthandlungen, die in mehreren Eingangsdokumenten auftauchen“, erklärt Paschen. Darunter befindet sich ein Ingenieur, der 1947 in Halle eine Galerie eröffnete. Nur zwei Jahre davor war er im Zuge der Vertreibung aus Königsberg in die Saale-



In einem Verzeichnis lassen sich alle Eingänge wiederfinden, jedoch nicht chronologisch.

FOTO: ISABELL BERGNER

### Isabell - Provenienzforschung Infobox

**Provenienz bezeichnet** die Herkunft von Kunstwerken und Kulturgütern. Provenienzforscher untersuchen vorrangig Gegenstände, die möglicherweise unrechtmäßig ihren ursprünglichen Eigentümern entwendet wurden. Es geht vor allem darum, die Kette der (Vor-)Besitzer zu erforschen. Das betrifft Kulturgüter, die unter Verdacht stehen, während des Nationalsozialismus entwendet worden zu sein. Vor allem Juden sind

Opfer solcher „Beschlagnahmungen“ gewesen. Bei der Washingtoner Konferenz hatte Deutschland 1998 versprochen, sich an der Aufarbeitung solcher Verbrechen zu beteiligen.

**Weitere Felder** der Provenienzforschung in Deutschland betreffen Gegenstände, die aus ehemaligen Kolonien stammen sowie Werke, die von der SED-Diktatur enteignet wurden. ISB

„Es geht darum, herauszufinden, wer immer Besitzer des Werkes war.“

Anne Paschen  
Provenienzforscherin

stadt gekommen. Dem Zeitzer Museum verkaufte er ein größeres Konvolut, also mehrere Werke, die in Verbindung miteinander stehen. In seiner neuen Heimat stellte der Galerist vor allem Kunst aus, die zur Zeit des Nationalsozialismus als entartet galt. Doch wie kommt ein Ingenieur zu so vielen künstlerischen Werken?

Eine weitere Kunsthandlung, die in den 50er Jahren an das Museum Schloss Moritzburg Zeitz verkaufte, war ebenfalls in Halle ansässig. Das Interessante hierbei: Der Mann war damals unter anderem Leiter des Graphischen Kabinetts der Galerie Moritzburg, heute Kunstmuseum Moritzburg Halle. Doch als Verkäufer ist nicht er, sondern seine Frau verzeichnet. Wo kamen diese Werke her? Und warum lief der Verkauf über die Frau, die bei der Gründung der Kunsthandlung noch sehr jung gewesen sein muss? In den 70ern ist die Familie schließlich in die BRD ausgewandert. Warum, das erhofft Paschen von der Stasi-Unterlagenbehörde zu erfahren, bei der sie angefragt hat. Vielleicht lassen die Informationen auch Rückschlüsse auf die Vergangenheit zu.

Anne Paschen steht noch am Anfang ihrer Arbeit. Dafür nutzt sie das Inventarbuch des Museums, das nicht unbedingt der Chronologie folgt, sowie Karteikarten mit weitergehenden Informationen und einer Abbildung des Werks - im besten Fall. Das sind drei Worte, die die Forscherin bei ihren Erklärungen oft benutzt. Auch auf den Werken selbst lassen sich Hinweise finden, etwa eine Signatur oder der Titel auf der Vorderseite, Druckgrafiken oder Sammlungsgegenstände sind manchmal nummeriert. Und auf der Rückseite können Stempelabdrücke oder Notizen Hinweise geben. Doch diese Spuren sind nicht immer leicht zu lesen.

Stempelabdrücke haben etwa Sammler hinterlassen, um ihren Besitz zu markieren. Darin finden sich oftmals die Initialen des ehemaligen Besitzers. Doch nicht immer sind diese zu enträtseln, ebenso handschriftliche Notizen. Mithilfe weiterer Recherche in Archiven, Bibliotheken und Datenbanken versucht Paschen zudem, so viele Informationen wie möglich zu erhalten. Kommt sie an einer Stelle nicht weiter, nutzt sie den Austausch über das Netzwerk deutscher Provenienzforscher, dem sie angehört. Denn vielleicht kennt ein Kollege den einen gesuchten Stempelabdruck aus einem anderen Fall oder hatte bereits Informationen zu einer Person zusammengetragen.

### Werke in Datenbank sortiert

Ziel ihrer Arbeit ist es, so Paschen, alle 414 Werke in die Datenbank des DZK eingearbeitet und nach dem dort verwendeten Ampelsystem einsortiert zu haben. Grün bedeutet in Hinblick auf die Herkunft „unbedenklich“, rot „zweifelsfrei belastet“. Die meisten Werke landen erfahrungsgemäß bei gelb für „nicht zweifelsfrei“ oder orange für „Verdacht ohne Belege“. Außerdem ist ein Zwischen- und ein Abschlussbericht Teil ihrer Arbeit. Alle zusammengetragenen Informationen wird sie zudem dem Museum überreichen. Doch bis dahin hat die Forscherin noch viel Arbeit vor sich. Bei Bedarf könne das Projekt auch verlängert werden.

GELÖBNIS

## Soldaten rücken in Schlosspark ein

Veranstaltung findet  
am Donnerstag statt.

**ZEITZ/MZ/ANK** - Premiere im Schlosspark Moritzburg in Zeitz: Erstmals in seiner 19-jährigen Geschichte findet auf dem Areal ein Gelöbnis von Bundeswehrosoldaten statt. Dazu ist die Öffentlichkeit Donnerstag eingeladen. Die Zeremonie wird veranstaltet vom Panzerpionierbataillon 701 aus Gera.

Vor dem feierlichen Akt, zu dem auch ein Gottesdienst vor der Bühne gehört, sind Zeitzer zum Infotag eingeladen. Von 13 bis 16 Uhr gewährt das Bataillon einen Blick hinter seine Kulissen. Gästen werden Fahrzeuge, Geräte und Aufgaben des Panzerpionierbataillons vorgestellt. Zudem, heißt es in einer Mitteilung der Stadtverwaltung, ist auch der Karrietruck der Bundeswehr in Zeitz mit dabei. In ihm können sich Interessenten über berufliche

„Aufgrund  
der Übungs-  
tätigkeiten im  
Zeitzer Forst  
wurde Zeitz  
dieses Jahr  
ausgesucht.“

Florian Brück  
Pressesprecher

Möglichkeiten in der Bundeswehr und über die dazu notwendigen Voraussetzungen informieren. Schwere Armeetechnik werde dabei nicht in den Schlosspark gefahren. Sie ist während des sogenannten Familientages auf dem großen Parkplatz in der Stephansstraße stationiert.

Dafür, dass das Panzerpionierbataillon 701 das feierliche Gelöbnis in Zeitz durchführt, gibt es nach den Worten von dessen Pressesprecher Leutnant Florian Brück mehrere Gründe. Das Bataillon sei im Dreiländereck Thüringen, Sachsen-Anhalt, Sachsen verwurzelt.

„Aufgrund der Übungstätigkeiten im Zeitzer Forst sowie der damit verbundenen räumlichen Nähe zu Zeitz wurde die Stadt in diesem Jahr für die Durchführung des Gelöbnisses ausgewählt“, so Brück. Hinzu komme, dass etwa 120 Soldaten aus dem Verband in Sachsen-Anhalt oder auch im Burgenlandkreis beheimatet sind. Das spreche ebenfalls für Zeitz als Ort des Gelöbnisses. Ferner biete die Kulisse von Schloss Moritzburg einen sehr schönen Rahmen für die Bundeswehr, um sich im Rahmen des Gelöbnisses der Öffentlichkeit zu präsentieren, so Brück weiter.

Das Gelöbnis soll um 17 Uhr beginnen. Insgesamt werde für 81 Rekrutinnen und Rekruten die feierlichen Worte gesprochen. Für das Gelöbnis werden laut Stadtverwaltung Wiesen vor dem Schloss und am Johannissteich genutzt. Der Gottesdienst findet vor dem eigentlichen Gelöbnis statt.